

Qua-  
se.  
em-  
me,  
ome-  
nds  
ung.  
en  
re  
em-  
nte  
un-  
at  
er-

Vierteljährlicher Abonnements-Preis  
für Halle und unsere unmittelbaren  
Abnehmer 22 $\frac{1}{2}$  Sgr. Durch die resp.  
Post-Anstalten überall nur:  
26 $\frac{1}{4}$  Sgr.

# Der Courier.

Inserate für den Courier werden an-  
genommen: In Leipzig in der Buch-  
handlung von S. Kirchner, Univer-  
sitätsstraße, Paulinum. In Mag-  
deburg in der Kreuzschen Buch-  
handlung, Breiterweg Nr. 156.

Hallische  
für Stadt



Zeitung  
und Land.

In der Expedition des Couriers. — Redakteur Dr. Schadeberg.

N<sup>o</sup> 176.

Halle, Donnerstag den 1. August  
Hierzu eine Beilage.

1850.

## Schleswig-Holstein.

Als dritte Sendung gingen heute 100 Thaler ab, worunter 91 Thaler aus dem Concert des Stadtmusikchors und der Volksliedertafel am 29. d. M., für deren Uebergabe an uns wir hierdurch unseren Dank aussprechen. Auch ist es uns durch die Güte mehrerer Damen möglich geworden, eine bedeutende Sendung von Bandagen, Hemden, Leinwand und Charpie abgehen zu lassen.

Das Comité des deutschen Vereins.

Eine größere Sendung von Leinwand und Charpie ist gestern nach Schleswig-Holstein abgegangen. Wir bitten, derartige Beiträge an Herrn Kaufmann Fürstenberg gelangen zu lassen.

Zur Weiterbeförderung sind gestern eingegangen aus Duerfurth 10 Thaler, welche am 28. d. M. in einer Gesellschaft daselbst für unsere deutschen Brüder in Schleswig-Holstein gesammelt worden sind.

Halle, den 31. Juli 1850.

Hülfs-Comité für Schleswig-Holstein.

Zur Annahme von Beiträgen an Geld oder Verbandzeug sind ferner bereit Kaufmann Carl Finger in Wettin, Pastor Fubel in Domnig und Maurermeister Nagel in Trotha.

## Deutschland.

Kiel, d. 29. Juli. Die Statthalterschaft hat folgende Proclamation erlassen: „Mitbürger! Das Glück der Schlachten ist wechselnd, es hat dieses Mal unserer in früheren Kämpfen bewährten Armee nicht zur Seite gestanden, aber durch einen Verlust wird ein Volk nicht gebeugt, das den entscheidenden Kampf für die Existenz des Vaterlandes begonnen hat. Das Heer ist zurückgedrängt, aber nicht besiegt worden, die Verluste sind erheblich, aber sie werden ersetzt, eine Position ist verloren, aber sie kann wieder genommen werden, unsere Brüder in Schleswig seufzen unter dem Joch des Feindes, aber zum zweiten Male wird mit Gottes Hülfe für sie die Stunde der Erlösung schlagen. Unser Heer steht ungeschwächten Mu-

thes und kampfbereit in fester Stellung. Mitbürger, es ist Nichts verloren, wenn wir fest zusammenstehen, unerschüttert im Entschlusse, Alles zu wagen für unser Recht, unsere Ehre, unsere Freiheit. Nicht die Zahl allein entscheidet im Kampfe, sondern vielmehr der Muth und die Führung. Unsere Väter haben sich in widrigen Geschicken am Größten bewährt; wir vertrauen, daß die Söhne nicht kleiner sein werden. Das Vaterland erwartet, daß Jeder seine Pflicht thue.“

Hamburg, d. 30. Juli, Morgens 8 Uhr. Ein holsteinisches Jägerbataillon ist nach Kiel, ein anderes nach Friedrichstadt gegangen. Ein Angriff auf Frederiksort wird erwartet. Die Armee scheint sich hinter der Eider aufstellen zu wollen.

Hamburg, d. 30. Juli, Mittag 1 Uhr. Der heutige Morgenzug brachte nichts Neues aus Schleswig-Holstein.

Kiel, d. 27. Juli. Wollen Sie nicht von mir erwarten, daß ich Ihnen einen Schlachtbericht schicke, der in seinem Detail doch nur von zweifelhaftem Werth sein würde. Thatsache ist, daß der Kampf, nachdem er zwölf Stunden gewährt, unserer Seite abgebrochen und dem Feinde die Position überlassen worden ist. Möchten wir sagen können: „wie bei Baugen“; aber die Aussicht auf irgend welchen Allirten fehlt uns. Der Verlust der Dänen ist groß, größer als der unsrige; sie haben mit glänzender Bravour gekämpft. Woher sie zu so großer Truppenzahl gekommen, mag Gott wissen; zwei Gefangene in schwedischer Uniform habe ich gesehen. — Aber was bedeutet nun die Schlacht bei Idstädt? Vorerst einmal, daß die radicalste Herrschaft auch in Südschleswig geübt wird; ein Mann aus der Stadt Schleswig, der sich glücklich durchgeschlichen, berichtet, daß Jung und Alt, Arm und Reich zum Schanzen commandirt ist. Man wird den Deutschen in Schleswig bald genug das Gebiß angelegt haben. Freilich ist die Armee in fester Haltung beieinander, sieht an Rendsburg gelehnt, und sind von 600 Offizieren 70 kampfunfähig, so hoffen wir zwar nicht mehr auf jene theuren preussischen Männer, die sich nicht entschließen konnten zu bleiben; aber man wird anderswo freiere Hand haben. Der Geist und der Wille ist da, den Erfolg zu ertrotzen, und die Truppen selbst, voll Vertrauen zum General und zu sich selbst, brennen darauf, wieder an den Feind zu kommen. Von der weiteren Perspective, die uns Allen klar vorliegt, spreche ich nicht. (C. 3.)

**Kiel, d. 28. Juli.** Es strömt seit dem Bekanntwerden der verlorenen Schlacht eine Menge junger Leute von 16 bis 20 Jahren freiwillig ins Hauptquartier, welches jetzt in Rendsburg ist, und läßt sich in die Armee einstellen. Der Dänenhaß hat im Lande jetzt seinen höchsten Gipfel erreicht und nicht etwa nur in den Städten, sondern auch auf dem Lande.

**Von der Niederelbe, d. 29. Juli.** Unsere neulich ausgesprochenen Vermuthungen, daß die schleswig-holsteinische Armee sich auf Rendsburg zurückziehen werde, findet in der Verlegung des Hauptquartiers von Cluvenstede nach Rendsburg ihre Bestätigung. Auf dem linken Flügel, dessen Vorposten bei Kropp stehen, soll es in dieser Nacht zu einem Kavallerie-Vorpostengefecht gekommen sein, das aber höchst unbedeutend gewesen sein muß, da auf beiden Seiten Niemand verwundet wurde. Auch sollen diese Nacht 3 Bataillone Infanterie aus Rendsburg ausgerückt sein und ihre Richtung nach dem Norden genommen haben.

**Rastenburg, d. 27. Juli.** Wie man vernimmt, hat der permanente Ausschuß der Landes-Versammlung in seiner letzten Sitzung beschlossen, die Statthalterschaft aufzufordern, der dänischen Regierung folgende Alternative zu stellen, entweder: Anerkennung des Grundgesetzes vom 10. Mai 1849 oder aber sofortige Einberufung des lauenburgischen Bataillons und entschiedene Theilnahme an dem schleswig-holsteinischen Kriege.

**Berlin, d. 30. Juli.** In der Sitzung vom 27. v. gab der Vorsitzende auf den Grund eines an ihn gerichteten Erlasses des Königl. preussischen Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, Freiherrn von Schleinitz, dem provisorischen Fürsten-Kollegium Kenntniß von einer unter dem 21. d. M. von dem Kaiserlich Königlich österreichischen Minister-Präsidenten, Fürsten von Schwarzenberg, an den Kaiserlich Königlich österreichischen Gesandten am Königlichen Hofe, Freiherrn von Prokesch-Osten, gerichteten vertraulichen Depesche, durch welche die in den Erlassen an den Königlichen Gesandten zu Wien, Graf von Bernstorff, vom 2. und 17. d. M. näher bezeichneten Verhandlungen unbedingt abgelehnt werden. Der Vorsitzende bemerkte dabei, daß die Königliche Regierung sich somit gezwungen sehe, die von ihr bis jetzt festgehaltene Hoffnung aufzugeben, mit denjenigen deutschen Regierungen, deren Vertreter sich in Frankfurt a. M. als eine Bundes-Plenar-Versammlung geriren, zu einer solchen Berathung über die Neugestaltung des deutschen Bundes zusammenzutreten, wie Preußen dieselbe allein als rechtsbeständig zuzugeben vermöge, nämlich zu einer „freien Berathung der souverainen Staaten Deutschlands, deren Beziehungen auf dem völkerrechtlichen Grunde vollkommener Freiheit und Unabhängigkeit ruhen, und deren Zusammentritt und Vereinigung daher nur aus vollkommen freien Entschlüssen hervorgehen können.“ Der Vorsitzende erklärte sich demgemäß beauftragt, das provisorische Fürsten-Kollegium davon zu unterrichten:

daß noch heute die Zurückziehung der den beiden in Frankfurt a. M. befindlichen Königlichen Bevollmächtigten ertheilten Vollmachten erfolgen und dem Wirklichen Geheimen Ober-Regierungsrath Mathis gleichzeitig die Anweisung zur sofortigen Abreise von Frankfurt a. M. zugehen werde. Der General-Lieutenant von Decker werde nur als Mitglied der provisorischen Bundes-Central-Kommission dort ferner verweilen.

Der Vorsitzende verband hiermit den Antrag: diese Mittheilung sogleich zur Kenntniß der sämtlichen unirten Regierungen und ihrer in Frankfurt a. M. befindlichen Bevollmächtigten zu bringen und, insoweit die Letzteren nicht, wie vorausgesetzt werde, bereits angewiesen sein sollten, Frankfurt a. M. gleichzeitig mit dem Wirklichen Ge-

heimen Ober-Regierungsrath Mathis zu verlassen, eine solche Anweisung unverweilt nachzusuchen.

Sämmtliche Bevollmächtigte erklärten sich bereit, diesen Antrag der Königlich preussischen Regierung noch heute zur Kenntniß der von ihnen vertretenen Regierungen und der in Frankfurt a. M. verweilenden Bevollmächtigten dieser Regierungen zu bringen.

**Berlin, d. 30. Juli.** Se. Majestät der König haben geruht: Den früheren Land- und Stadtgerichts-Direktor, Geheimen Justizrath von Brauchitsch, zum Direktor des Kreisgerichts in Erfurt, den Land- und Stadtgerichts-Direktor Knauff zum Direktor des Kreisgerichts in Torgau, den Direktor des früheren Gräflich stolbergischen Landgerichts in Rossla zum Direktor des Kreisgerichts in Eisleben, den Land- und Stadtgerichts-Direktor, Geheimen Justiz-Rath von Könen, zum Direktor des Kreisgerichts in Halle, den Land- und Stadtgerichts-Direktor Clauswitz zum Direktor des Kreisgerichts in Liebenwerda, den Land- und Stadtgerichts-Direktor Horn zum Direktor des Kreisgerichts in Naumburg, den Land- und Stadtgerichts-Direktor Bodenstein zum Direktor des Kreisgerichts in Merseburg, den Land- und Stadtgerichts-Direktor Theune zum Direktor des Kreisgerichts in Quersfurt, den Land- und Stadtgerichts-Direktor Honigmann zum Direktor des Kreisgerichts in Sangerhausen, den Land- und Stadtgerichts-Direktor Francke zum Direktor des Kreisgerichts in Suhl und den Land- und Stadtgerichts-Direktor Lympius zum Direktor des Kreisgerichts in Wittenberg zu ernennen.

Der General-Lieutenant und Präses der Ober-Militär-Examinations-Kommission, von Selasinski, ist aus der Rhein-Provinz, der Wirkliche Geheime Rath und Ober-Präsident der Provinz Pommern, von Bonin, von Franzensbad, und der Herzoglich nassauische Staatsminister, von Winkingerode, von Wiesbaden hier angekommen. — Der Ober-Präsident der Provinz Preußen, von Auerwald, ist nach Dresden von hier abgereist.

In Bezug auf die Neubesetzung der Präsidien in den Provinzen berichtet die G. Ztg. ferner, daß der zeitige Polizeipräsident Hr. v. Hinkeldey zum Regierungspräsidenten zu Liegnitz designirt sein soll, wogegen der Präsident Hr. v. Westphal von Liegnitz nach Merseburg versetzt werden würde. Hr. Vicepräsident Nobbe geht von Magdeburg nach Posen, und an seine Stelle tritt der Landrath Hr. v. Mantuffel, Bruder des Hrn. Ministers des Innern.

Im Kriegs-Ministerium herrscht große Thätigkeit und es werden, wie man vernimmt, wieder neue Mobilmachungen stattfinden. Zu welchem Zwecke, muß die Zukunft lehren. Nach Nachrichten aus Wien ist das dortige Cabinet weder gesonnen, sich durch die Rüstungen Preußens in der Constituirung des engeren Rathes beirren zu lassen, noch Preußen wirklich anzugreifen. Das Wiener Cabinet rechnet, wie es scheint, darauf, daß Preußen die große Anspannung seiner finanziellen und militärischen Kräfte, ohne daß man durch dieselbe ein Resultat erzielt, nicht lange ertragen könne, allein es würde richtig rechnen, wenn man die Aussicht aufgeben müßte, daß sich das preussische Cabinet endlich zu einer thatkräftigen und den bisherigen schwankenden Zustand beendenden Politik entschließen werde.

Bekanntlich nimmt der Mangel an Geistlichen schon seit längerer Zeit alljährlich zu, weil die Zahl derer, die sich dem geistlichen Stande widmen, immer geringer wird. Besonders fühlbar ist dieser Mangel in der katholischen Kirche. Von den katholischen Kuratstellen in der preussischen Monarchie waren am 1. Januar 1849 erledigt 877; dazu kamen im Laufe des Jahres noch 460 Stellen, so daß während desselben überhaupt 1337 Stellen erledigt waren. Von diesen konnten nur wieder



besezt werden 475, so daß am 1. Januar d. J. 862 Stellen noch zu besetzen waren.

**Frankfurt a. M., d. 27. Juli.** Der Abfall Nassau's von der Union ist jetzt ebenfalls definitiv beschlossen. Wir hören, daß der Herzog nur mit Geringschätzung von jenem Mai-Bündniß spricht, in welchem er kurz zuvor, klüger und aufrichtiger gegen sich selbst, die einzige Möglichkeit für die Erhaltung seiner Souverainetät und für die Abwehr einer neuen ernstern Bewegung gewahrt wurde. Die Erklärung, daß Nassau sich nicht mehr an dem verlängerten Provisorium der Union theilnehmen werde, ist vermuthlich schon nach Berlin abgegangen; ein nassauischer Bevollmächtigter für den „Bundestag“ wird ebenfalls unverzüglich auftreten, da der Herzog jetzt gefunden haben will, daß der „engere Rath“ doch allein im Stande sei, Deutschland den Frieden wiederzugeben. (K. Z.)

**Frankfurt a. M., d. 28. Juli.** An den hiesigen Senat soll von Berlin aus neuerdings die Aufforderung ergangen sein, sich über den Beitritt oder Nichtbeitritt zur Union zu erklären. Wie sollte übrigens von einem Anschluß Frankfurt's jetzt die Rede sein können, wo dasselbe bei dem so gut wie entschiedenen Rücktritt der beiden Hessen und Nassaus (in letzterer Hinsicht wird der Reise des Ministers v. Winkingerode nach Berlin große Bedeutung beigelegt) in eine geographisch und commercieell ganz isolirte Stellung gerathen würde. — Für Schleswig-Holstein sind hier bis jetzt beiläufig 4000 Fl. gesammelt. Mehrere hiesige Aerzte, auch Unteroffiziere des frankfurter Linienbataillons, gedenken in schleswig-holsteinische Dienste zu treten.

Der Magistrat in Hof hat 1000 Fl., die er als Vergütung für Einquartierung der in diesem Frühjahr dort durchmarschirenden österreichischen Truppen von der kais. Regierung erhalten hatte, im Auftrage der Bürgerschaft zur Unterstützung der Schleswig-Holsteiner verwendet.

**Aus Baden, d. 26. Juli.** Man gelangt allmählich bei uns zur Einsicht, daß die Verlegung der Truppen nach Preußen eine sehr kluge und den Bedürfnissen des Großherzogthums entsprechende Maßregel ist. Die Mannszucht, welche die preussischen Truppen überall beobachten, ist eine musterhafte, und wenn unsere Landleute eine derartige Disciplin mit in ihre Heimath zurückbringen, so ist der Gewinn schon sehr groß.

**Dresden, d. 29. Juli.** Die Nachrichten vom Kriegsschauplatz im Norden nehmen für den Augenblick hier alles Interesse in Anspruch. Was unsere heimischen Verhältnisse anlangt, so bleibt das Bemerkenswertheste wohl noch die ministerielle Gesetzesvorlage, die Aufhebung der Grundrechte betreffend, bei deren Abfassung das Staatsministerium sich die lakonische Gesetzgebungsmethode des ehemaligen Abg. Joseph zum Muster genommen haben soll; denn dem Bernehmen nach lautet dieselbe: „§. 1. Die Grundrechte sind aufgehoben. §. 2. Das Ministerium ist mit Ausführung dieser Bestimmung beauftragt.“ Die Kammern werden sonder Zweifel die Aufhebung votiren und das Ministerium wird bei der Ausführung des Gesetzes sich nicht eben sehr zu echauffiren brauchen.

**Wien, d. 26. Juli.** Der Kommandirende der schleswig-holsteinischen Armee, General Willisen, hat vor einigen Tagen an den Feldzeugmeister Baron Heß geschrieben und ihn ersucht, österreichische Offiziere nach Holstein zu senden, um als Volontaire den Krieg gegen die Dänen mitzumachen, auch einige Ingenieur-Offiziere namentlich benannt, die er bei sich zu sehen wünsche. Natürlich hat Herr v. Heß dieses Ansuchen abgelehnt, und dabei bemerkt, daß die Verhältnisse und die Ansichten der kais. Regierung nicht gestatteten, sich, wenn auch nur indirekt, an diesem Kampfe zu theilnehmen. Indessen wird

versichert, daß unter unseren jungen Offizieren das Verlangen, auf deutschem Boden gegen fremden Uebermuth sich Vorbeeren zu erwerben, sich lebhaft ausspricht und bereits mehrere quittirt haben, um dieses Verlangen zu realisiren. Außer der Erklärung, daß sie nicht darauf rechnen könnten, jemals wieder in den kais. Dienst aufgenommen zu werden, legt man ihnen kein Hinderniß in den Weg.

**Wien, d. 28. Juli.** Der „Destr. Corresp.“ ist sehr verdrießlich, daß sogar in Württemberg eine Zeitung wagt, das Zollvereinigungsprojekt, als eine „Verräth“ zu bezeichnen, und theilt bei dieser Gelegenheit eine Note mit, welche Fürst Schwarzenberg am 21. an den Gesandten in Berlin gerichtet habe. Diese Note bewundert zunächst die Thätigkeit und den guten Willen, welchen wir zu der Zollvereinigung hegen, beklagt dann, daß die preussischen Vorlagen in Kassel ohne alle Rücksicht darauf und sogar einer Annäherung entgegen seien. Es wird mit letzterer Hinsicht der Zoll auf die bisher freien böhmischen Seiden, auf Halbseiden und Kammgarnwaaren, auf Schwals und Schwaltücher und auf unverarbeitete Seide hervorgehoben, welchen letzteren Zoll Fürst Schwarzenberg freilich dadurch unschädlich machen könnte, daß er den österreichischen Ausfuhrzoll aufhebe. Auch über Preußens Verfahren bezüglich der Elbzölle wird geklagt, dann aber der Wunsch ausgesprochen, daß eine allgemeine deutsche Zollkonferenz in Kassel beschlossene oder Preußen, Baiern und Sachsen von den übrigen Zollvereinsregierungen ermächtigt werden mögen, über die Zollvereinigung zu unterhandeln. Als einen Beweis freundschaftlicher Gesinnung würde Oesterreich auch die Abänderung der Vorschläge betrachten!

Der Lloyd bringt einen geharnischten Artikel, daß Oesterreich und die deutschen Staaten in der holsteinischen Sache einschreiten müßten. Holstein sei entweder im Kriege, dann sei ganz Deutschland im Kriege und müsse helfen, oder es sei in Rebellion, dann sei es Aufgabe des deutschen Bundes, in seinem Hause die Rebellion zu unterdrücken. Was von Weiden es ist, sagt der Lloyd nicht, er hat wahrscheinlich die Geschichte noch nicht studirt, um die es sich hier handelt. Auch die Reichszeitung will dem Bunde übertragen, den Aufstand zu unterdrücken, die Revolution stecke sich in Holstein nur hinter die Rechtsverhältnisse. Daß in Dänemark die Demokratie und in Holstein der strengste Konservatismus herrscht, ist natürlich einem österreichischen Regierungsblatte eben so unbekannt, wie seinen Diplomaten.

Der Herzog von Bordeaux hat am Heinrichstage an die in Frohsdorf versammelte Legitimisten eine Denkmünze vertheilt, welche sein Biloni und die Ueberschrift „Heinrich V. von Frankreich“ trägt. Man hat bemerkt, daß die Herzoginnen von Angouleme und Berry, welche früher immer Trauerkleider trugen, dieselben seit Kurzem abgelegt haben.

## Italien.

**Turin, d. 20. Juli.** Der römische Hof hat einen Protest gegen die Verurtheilung des Erzbischofs von Sassari erlassen.

**Livorno, d. 25. Juli.** Der Fürst von Canino ist hier mit preussischem Paffe angekommen. Obwohl der französische Konsul den Paff richtig fand, hat dennoch die Regierung zwei Gensdarmen zu seiner Bewachung an Bord geschickt.

Zwischen Sicilien und Malta ankern acht Schiffe der französischen Flotte, eine türkische Flotte wurde gegen Malta segelnd gesehen.

## Frankreich.

**Paris, d. 26. Juli.** Der permanente Ausschuß, der die National-Versammlung während ihrer Vertagung vertreten



wird, ist jetzt folgender Maßen definitiv zusammengestellt: 1) Die fünfundzwanzig zu diesem Zwecke erwählten Mitglieder: Odilon Barrot, Jules de Casteyrie, Monet, General de Saint Priest, General Changarnier, d'Olivier, Berryer, Rettevant, Rolé, General de Lauriston, General de Lamoriciere, Beugnot, de Montebello, Oberst de Lespinasse, Creton, General Kulhiere, Besin, Leo de Laborde, Casimir Perier, de Crouseilles, Druet Desvaur, Combarel de Leyval, Garnon, Chambolle. 2) Der Vorstand der National-Versammlung: Dupin, Präsident; General Bedeau, Leon Faucher, Daru und Benoit d'Azay, Vice-Präsidenten; Lacaze, de Heekeren, Berand, Chapot, Peupin und Arnaud (de l'Arriège), Sekretäre; General Le Flo, Panat und Baze, Quästoren.

Paris, d. 26. Juli. In der heutigen Sitzung der Nationalversammlung kam es bei Gelegenheit der Berathung des Budgets des Kriegsministeriums zu einigen Plänkeleien gegen General Changarnier. General de Grammont beklagte sich über das lange Fortbestehen der Armee von Paris und machte einige Anspielungen auf den offensündigen Zwiespalt zwischen dem Kriegsminister und General Changarnier. Hr. Charras ging noch weiter und beantragte, das Gehalt für den Befehlshaber im Militärbezirk der Seine gar nicht zu verwilligen. Der Kriegsminister ergriff aber selbst für General Changarnier das Wort und der Antrag wurde verworfen. Die Sitzung endigte mit der Annahme des Budgets für das Kriegsministerium.

Gelegentlich des Todes des Präsidenten Taylor wird der Präsident der französischen Republik einen Monat lang Trauer tragen, ein Trauergottesdienst, erzählt man, werde in Notre-Dame stattfinden, und an den Fahnen soll für 10 Tage ein schwarzer Flor angebracht werden.

Paris, d. 27. Juli. In einer gestern Abends Statt gefundenen und von allen Parteien besuchten Reunion von Repräsentanten soll der Beschluß gefaßt sein, einen Antrag einzubringen, der die Verschiebung der Vertagung zum Zwecke hat; ebenfalls soll man einen Antrag vorbereiten, welcher bezweckt, den Präsidenten zu veranlassen, vor der Vertagung seine jährliche Botschaft einzubringen. Die Constitution schreibt vor, daß der Präsident jedes Jahr der National-Versammlung die Situation in einer Botschaft vorlege; die letzte Botschaft war die bekannte vom 31. October 1849; die National-Versammlung vertagt sich bis zum 11. November, und wäre auf diese Weise also der Buchstabe der Constitution verlegt, wenn vorher keine Message erschiene.

Es ist wahr, daß einzig die Wendung, welche die schleswig-holsteinische Frage genommen, Lord Normanby so schnell auf seinen hiesigen Posten zurückgerufen hat; seine Verhandlungen mit dem hiesigen Gouvernement wegen dieser Frage haben sich bis jetzt nur darauf beschränkt, auf die Verwicklung aufmerksam zu machen, welche durch die angekündigte russische Intervention entstehen könnte, und zugleich bezweckt, die Intentionen der französischen Regierung zu sondiren. Das französische Gouvernement ist entschlossen, keinesfalls in dieser Frage weder mit Lord Palmerston gemeinschaftlich zu handeln, noch gegen die russische Intervention zu protestiren. Frankreich hat sich mit Rußland und Oesterreich über den einzuschlagenden Weg geeinigt, und zwar in folgender Weise: Rußland wird nach der ersten von den Dänen verlorenen Schlacht interveniren, und wenn diese Intervention geschehen ist, werden Frankreich und Oesterreich gemeinschaftlich ihre „bons offices“ anbieten, um der schleswig-holsteinischen Frage zu Gunsten Dänemarks die schließliche Lösung zu geben. Oesterreich bezweckt mit diesem Verfahren eine Demonstration gegen Preußen, Frankreich gegen Lord Palmerston, und fürchtet man ein entschiedenes Auftreten des Letzteren um so weniger, als die öffentliche Meinung in

England, so wie die Meinung der Majorität in beiden Häusern in dieser Beziehung ihm solches unmöglich macht. Ob man sich hierin irrt, ist eine andere Frage, und ist die Bemerkung wohl unnöthig, daß Lord Palmerston von den Absichten der drei Mächte genau unterrichtet ist.

Paris, d. 28. Juli. Dem „Pouvoir“ ist die Verkaufserlaubnis plötzlich wieder entzogen worden. Wie es heißt, hat der Minister des Innern sich beim Polizei-Präsidenten über die dem „Pouvoir“ nach der kurzen Frist von acht Tagen wieder ertheilte Verkaufserlaubnis beschwert. Auch soll der Minister des Innern den verantwortlichen Herausgeber des „Abend-Moniteurs“ zu sich beschieden haben, um ihm anzukündigen, daß seinem Blatte ebenfalls die Verkaufserlaubnis entzogen werden würde, wenn es seine heftige Polemik gegen die National-Versammlung fortsetzte. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß der Minister des Innern damit der Annahme eines Vorschlages hat vorbeugen wollen, den mehrere Mitglieder der gemäßigten Linken und der Rechten machen wollen und der darauf gerichtet wäre, allen Journalen ohne Ausnahme die Verkaufserlaubnis in den Straßen zu entziehen, um damit die Bevorzugung der ministeriellen Journale unmöglich zu machen. Gleichwohl ist dem „Abend-Moniteur“ eine auffallende Gunst zu Theil geworden, von der man sich viel unterhält: Die Regierung hat ihm ganz allein unter allen Abendblättern gestern Abend eine telegraphische Depesche aus Athen mitgetheilt, gleich als ob sie ihn für die ihm gewordenen Verfolgungen entschädigen und auszeichnen wollte.

## Großbritannien und Irland

London, d. 24. Juli. Der Globe enthält folgende Berichtigungen: „Die französische Presse sagt, daß das römische offizielle Journal die von Lord Palmerston im Parlament berichtete Thatsache, daß der Papst selbst die Gegenwart Lord Minto's in Rom gewünscht habe, auf die unverschämteste Weise in Abrede stellt. „Wir werden aufgefodert — sind die Worte des päpstlichen Organs — zu erklären, daß der heilige Vater nie eine Einladung an Lord Minto ergehen ließ.“ Das ist eine bloße Wortklauberei von Seiten Sr. Heiligkeit. Er lud Lord Minto zwar nicht mit Namen ein, äußerte aber den Wunsch, daß eine Person, die sich des Vertrauens der britischen Regierung erfreue, zu ihm geschickt werde, um ihm mit gutem Rathe beizustehen. Dieses Factum wird durch die vor Kurzem veröffentlichten (und im Globe vollständig mitgetheilten) Actenstücke bewiesen, und die Ableugnung desselben wirft ein neues Licht auf die mauvaise foi der kirchlichen Partei. Ferner finden wir im Journal des Débats folgende seltsame Neuigkeit: „Der Club, den die französischen Flüchtlinge in London errichtet haben, ist so eben auf Befehl der britischen Regierung geschlossen worden.“ Die englische Regierung ist nicht mehr dieselbe, welche einst die Briefe politischer Flüchtlinge öffnete. Clubs werden in England nicht geschlossen.“ Aus diesen Aeußerungen des Globe läßt sich schließen, daß das britische Ministerium auch auf die von gewisser Seite gegen die deutschen Flüchtlinge vorgeschlagenen Maßregeln nicht eingehen werde.

London, d. 26. Juli. In der gestrigen Sitzung des Unterhauses erklärte Lord Palmerston auf eine an ihn gerichtete Interpellation, daß die toskanische Regierung zur Schlichtung ihrer Differenzen mit England die schiedsrichterliche Entscheidung Rußlands vorgeschlagen habe, daß aber die englische Regierung auf eine schiedsrichterliche Intervention nicht eingehen könne, wohl aber bereit sei, eine dienstwilige Vermittelung anzunehmen, zu welcher die sardinische Regierung sich angeboten habe, und daß in diesem Sinne an Toskana geantwortet worden sei.



## Dänemark.

**Kopenhagen, d. 27. Juli.** Gestern Abend um 10 Uhr wurde vom Kriegsministerium folgende telegraphische Depesche bekannt gemacht, welche Flensburg in der Nacht vom 25. zum 26. Juli datirt war: „Nach einem zweitägigen Kampfe hat die Armee einen entschiedenen, aber blutigen Sieg errungen und die Stadt Schleswig erreicht. Wir haben 5 Kanonen und 1000 Gefangene genommen. Unser Verlust ist groß.“

**Kopenhagen, d. 27. Juli.** An der Spitze der Sturmkolonne, welche das holsteinische Centrum durchbrach, fanden den Tod: General Schleppegrell, welcher bereits unter Napoleon gedient, Oberst Trepka und Oberst Lassöe, früher Chef des dänischen Generalstabes und Adjutant Cavaignac's in Algier.

## Schweden und Norwegen.

**Stockholm, d. 28. Juli.** Der König von Schweden hat für seine Abwesenheit aus der Hauptstadt eine Regentschaft eingesetzt und sich bereits heute mit seiner Familie nach Norwegen begeben, die Regentschaft wird im Namen des Königs regieren und zeichnen.

## Türkei.

**Belgrad, d. 19. Juli.** Die heutige „Belgrader Zeitung“ meldet die gänzliche Unterwerfung der bulgarischen Aufständischen; diese Nachricht ist dahin zu modifiziren, daß die Bulgaren zwar größtentheils die Waffen gestreckt haben; in einigen Theilen aber der Aufstand noch nicht ganz gedämpft ist, was jedoch bald geschehen dürfte.

Nachrichten aus Konstantinopel melden Mißverständnisse, die zwischen Katholiken und ihrem Oberhirten vorgekommen, und welche die Zwischenkunft der Pfordte nothwendig machten. — Drei Petitionen mit 600 Unterschriften versehen wurden dieserhalb dem Papste eingereicht.

Ein Brief aus Konstantinopel vom 9. Juli bringt die Nachricht, daß die türkische Regierung den Flüchtlingen von Schumla mitgetheilt hat, daß diejenigen unter ihnen, die nach Amerika auswandern wollen, 1000 Piafter und Pässe erhalten werden, daß jedoch diejenigen, welche bleiben wollen, künftig keine Unterstützung mehr erhalten werden.

**Therapia, d. 15. Juli.** Das türkische Geschwader, welches am 5. am Ausgange des Archipels, nach Süden steuernd, in Sicht war, segelt gegen Bosnien, um die dortigen Unruhen im Rücken zu fassen.

## Vermischtes.

— **Krakau, d. 25. Juli.** Abermals befand sich unsere Stadt in großer Gefahr; um 10 $\frac{1}{2}$  Uhr Abends brach Feuer im Hause des Hrn. Morstyn in der Tischlergasse aus. Die schnell herbeigeeilten Feuerspritzen löschten das Feuer bald. Gegen Mitternacht, kurz nachdem das Feuer im Morstyn'schen Hause gelöscht war, brach in derselben Gasse in den Häusern der Hh. Filipowski und Zamoski Feuer aus; später im Ring-Platz bei Dzonkowski und in der Weichselgasse im Hause des Hrn. Malicki. Alle diese Feuersbrünste wurden schnell gelöscht. Um 2 $\frac{1}{2}$  Uhr Morgens brach das Feuer wieder im Wielopolski-Palast aus; aber auch hier war schnelle und erfolgreiche Hülfe zur Hand. Auch im bischöflichen Palaste brach das Feuer aus, hier war Hülfe vergeblich, da die Wasserspritzen erfolglos waren, indem die Latten, auf denen das Ziegeldach ruhte, vom Feuer ergriffen waren; deswegen wurde ein Baumeister abgesendet, um auf technische Art den Brand zu unterdrücken.

Einer in Wien eingelangten Anzeige zufolge ist die so schwer heimgesuchte Stadt Krakau von einem neuerlichen Brandunglück betroffen worden. Am 26. Juli Abends 9 Uhr brach in der Vorstadt Klestarz (in einem der ersten Brandstätte ganz entgegengesetzten Viertel) Feuer aus, wodurch acht der landesüblichen hölzernen Einkehrhäuser in Asche gelegt wurden. Nur der vollkommenen Windstille und dem schnellen Niederreißen der benachbarten Häuser, die sowie die abgebrannten mit Heu, Stroh und Getreide gefüllt waren, ist es zu verdanken, daß das Uebel nicht stärker um sich griff.

— Aus Oberberg wird vom 21. Juli berichtet: Ein heftiges Gewitter entlud sich gestern über unserer Stadt; mehr als zwanzig Mal fuhren die Blitstrahlen zur Erde und schlugen zwölf Mal im Bahnhof und Telegraphenbureau, jedoch ohne zu zünden, ein. Den Kirchturm traf ein zündender Blitz, der den Glockenstuhl und das Kirchendach einäscherte.

— Hector de Callias hat in der Werkstätte von Daigneaux in Charleroi eine Locomotive gebaut, welche eine viel größere Geschwindigkeit anzunehmen im Stande sein und eine mindestens vierfach größere Adhärenz an den Schienen besitzen soll als alle bisherigen. Dabei soll eine beträchtliche Ersparung an Brennmaterial und Abnutzung erzielt werden. Die Räder sollen 300 Umdrehungen in der Minute machen können, was einer Schnelligkeit von 24 französischen Meilen in der Stunde entspricht. Die Fortpflanzung der Bewegung soll, und Dies ist Hauptgegenstand des Versuches, in Betreff der Gleichmäßigkeit und Leichtigkeit nichts zu wünschen übrig lassen. Der belgische Minister der öffentlichen Arbeiten hat eine Commission zur Untersuchung ernannt und die Staatsbahn zur Unterstützung der Versuche angewiesen.

**Merseburg.** Eine außerordentliche Beilage zum 29. Stück des Amtsblattes der königlichen Regierung zu Merseburg enthält die Bekanntmachung der Normal-Preise und Normal-Marktorde des Merseburger Regierungsbezirks.

Zu der erledigten evangelischen Diaconatsstelle an St. Jacobi zu Sangerhausen, Diöces Sangerhausen, ist der Predigamts-Candidat Friedrich Ludwig Ferdinand Ulrich berufen worden.

Zu der erledigten evangelischen Pfarrstelle zu Neukirchen, Diöces Werben, ist der Predigamts-Candidat Carl Heinrich Ferdinand Schumacher berufen worden.

Die erledigte evangelische Pfarrstelle an St. Blasii zu Quedlinburg, Diöces Quedlinburg, ist dem bisherigen Pfarrer zu Kiesel, Diöces Burg, Gustav Ludwig Mayer, verliehen worden.

Das erledigte evangelische Diaconat zu Eckartsberga und Pfarramt zu Niederholzhausen, Diöces Eckartsberga, ist dem Predigamts-Candidaten Carl Ernst Zacharia verliehen worden.

Durch das erfolgte Ableben des Pfarrers und Superintendenten Stilke zu Groß-Bodungen ist das dortige Pfarramt vacant geworden.

Die erledigte evangelische Pfarrstelle zu Zwochau, mit dem Filialen Gerbisdorf und Grebehna, Diöces Gollme, ist dem bisherigen Pfarrer zu Reideburg in der I. Landdiöces Halle, Gustav Ferdinand Stockmann, verliehen worden.

**Naumburg.** Die hiesigen Obergerichts-Assessoren Schefler und Fleischauer sind als Kreisrichter resp. zu Tilsit und Achersleben angestellt;

der hiesige Appellationsgerichts-Referendar Carl Friedrich Haak ist den 11. Mai d. J. nach bestandener dritter Prüfung zum Gerichts-Assessor ernannt.

## Personen-Frequenz der Magdeburg-Leipziger Eisenbahn.

Bis incl. den 13. Juli c. wurden befördert 380,607 Personen.

Vom 14. Juli bis incl. 20. Juli c. incl.

1708 Personen aus dem Zwischenverkehr 20,545 Personen.

Summa: 401,152 Personen.

**Bekanntmachung.**

Die Inhaber von Interimsscheinen über die hier an die Haupt-Seehandlungs-Kasse geleisteten Einzahlungen zur 4 1/2 prozentigen Staats-Anleihe werden hierdurch aufgefordert, gegen Rückgabe der Interimsscheine und ein Verzeichniß der Nummern und Beträge derselben, die ausgefertigten Staats-Schuldverschreibungen bei der eben erwähnten Kasse an den Wochentagen in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr in Empfang zu nehmen.

Wegen des gleichzeitig angeordneten Umtausches der Interimsscheine, welche über die bei den Königlichen Bank-Comptoiren erfolgten Einzahlungen erteilt sind, wird von denselben das Nähere bekannt gemacht werden.  
Berlin, den 30. Juli 1850.

General-Direktion der Seehandlungs-Societät.  
(gez.) Bloch. Wenzel.

**Fonds- und Geld-Cours.**

Berlin, den 30. Juli.

	Zf.	Brief.	Geld.		Zf.	Brief.	Geld.
Pr. freiw. Anl.	5	107	106 1/2	Pomm. Pfndbr.	3 1/2	96	95 1/2
St. Schuldsch.	3 1/2	86 5/8	86 1/8	R. = u. Nm. do.	3 1/2	96	95 1/2
Sech. Pr. = Sch.	—	—	107	Schlesische do.	3 1/2	—	95 3/4
Kur = u. Neum.	—	—	—	do. Lit. B. gar.	—	—	—
Schuldversch.	3 1/2	83 3/4	83 1/4	rant. do.	3 1/2	—	—
Brl. Stadtbl.	5	104 5/8	104 1/8	Pr. Bk. = A. = Sch.	—	99	98
do. do.	3 1/2	—	—	Friedrichsd'or	—	137 1/2	131 1/2
Wstpr. Pfandbr.	3 1/2	91 3/8	90 7/8	And. Goldm. à	—	—	—
Großh. Posf. do.	4	—	100 3/8	5 pf	—	12 1/6	11 2/3
do. do.	3 1/2	—	90 1/2	Disconto	—	—	—
Dstpr. Pfandbr.	3 1/2	—	—				

**Eisenbahn-Actien.**

Stamm-Actien.	Zf.			Zf.	
Brl. Ansh. Lit.	4	92 à 1/4 b <sub>3</sub> .	Berl. Hambg.	4 1/2	101 B.
A. B.	4	87 3/4 à 1/2 b <sub>3</sub> .	do. II. Serie	4 1/2	98 1/2 B.
do. Hamb.	4	105 B.	do. Potsd. = M.	4	93 B.
do. St. = Stat.	4	64 B.	do. do.	5	102 G.
do. Potsd. = M.	4	137 1/2 G.	do. do. Lit. D.	5	101 b <sub>3</sub> .
Magd. = Libf.	4	—	do. Stettiner	5	105 1/2 G.
do. Leipziger	4	—	Magd. = Leipz.	4	99 1/2 G.
Halle = Thür.	4	64 3/4 B.	Halle = Thür.	4 1/2	99 B.
Cöln = Mind.	3 1/2	96 1/2 à 3/4 b <sub>3</sub> .	Cöln = Mind.	4 1/2	101 1/2 B.
do. Aachen	4	41 1/2 B.	do. do.	5	103 1/2 B.
Bonn = Cöln	5	115 G.	Rh. v. St. gar.	3 1/2	—
Düss. = Elberf.	5	86 1/2 G.	d. I. Priorität	4	89 G.
Stee. Bohw.	4	33 B.	do. St. = Pr.	4	76 1/2 G.
Nschl. = Märk.	3 1/2	83 3/8 b <sub>3</sub> . u. B.	Düss. = Elberf.	4	90 B.
do. Zwgbahn	4	—	Nschl. = Märk.	4	95 1/4 b <sub>3</sub> .
Dbschl. L. A.	3 1/2	108 etw. à 107 1/2 b <sub>3</sub> .	do. do.	5	104 1/8 b <sub>3</sub> .
do. Lit. B.	3 1/2	104 3/4 B.	do. III. Serie	5	103 G.
Cosel = Dberb.	4	72 3/4 G.	do. Zwgbahn	4 1/3	—
Brl. = Freib.	4	75 B.	Magd. = Witt.	5	99 5/8 b <sub>3</sub> .
Kr. = Dberfchl.	4	69 3/4 B.	Dberfchl.	4	—
Berg. = Märk.	4	40 B.	Kr. = Dberfchl.	4	—
Starg. = Posf.	3 1/2	83 B.	Cosel = Dberb.	5	—
Wrieg. = Meisse	4	—	Stee. = Bohw.	5	98 G.
Magd. = Wittb.	4	59 B.	do. II. Serie	5	88 1/2 B.
Quitt. = B.	—	—	Brl. = Freib.	4	—
Nach. = Mastr.	4	—	Berg. = Märk.	5	100 b <sub>3</sub> .
Ausl. Act.	—	—	Ausländische Stamm-Actien.	—	—
Fr. = W. = Mdb.	4	40 2/3 à 3/4 b <sub>3</sub> .	Riel. = Alt. Sp.	5	94 1/2 B.
do. Priorit.	5	98 B.	Amst. = R. Fl.	4	—
Prioritäts-Actien.	—	—	Mdtb. = Thlr. fr.	38 3/4 B.	—
Berl. = Anhalt	4	95 1/2 B.			

**Getreidepreise.**

(Nach Berliner Scheffel und preuß. Geld.)

Halle, den 30. Juli.

Weizen	2	—	1/2	—	2	bis	2	1/2	2	1/2	6	2
Roggen	1	—	5	—	—	—	1	—	7	—	6	—
Gerste	—	—	23	—	9	—	—	—	27	—	6	—
Safer	—	—	18	—	9	—	—	—	22	—	6	—

Magdeburg, den 30. Juli. (Nach Wispeln.)

Weizen	41	—	49	pf	Gerste	20	—	22	pf
Roggen	—	—	—	—	Safer	18	—	19	—

Berlin, den 30. Juli

Weizen nach Qualität	52—56	pf.
Roggen loco	29 1/2—31 1/2	pf.
pr. Juli	29 1/2	pf b <sub>3</sub> .
Juli/August	29 1/2	pf b <sub>3</sub> .
Sept./Oct.	30 3/4 à 5/8	pf b <sub>3</sub> , 31 Br., 30 3/4 G.
pr. Frühjahr 1851	35	pf Br., 34 1/2 b <sub>3</sub> .
Gerste, große loco	24—25	pf.
kleine	21—23	pf.
Safer loco nach Qualität	17—19	pf.
pr. Sept./Oct.	48 pfd	16 pf Br., 15 1/2 G.
50 pfd.	17 pf Br., 16 1/2 G.	
Erbsen	29—36	pf.
Rübsöl loco	11 2/3	pf Br., 11 7/12 G.
pr. Juli	11 5/8	pf Br., 11 7/12 b <sub>3</sub> , 11 1/2 G.
Juli/Aug.	—	—
Aug./Sept.	11 1/2	pf Br., 11 1/2 G.
Sept./Oct.	—	—
Oct./Nov.	11 5/12	pf Br., 11 1/3 G.
Nov./Dec.	11 3/8	pf Br., 11 1/4 G.
Leinöl loco	11 1/2	pf.
pr. Juli—Oct.	11 1/2	pf Br., 11 1/3 G.
Mohnöl	12 1/2	pf.
Palmöl	11 3/4	pf.
Südfsee-Thran	11 3/4	pf.
Spiritus loco ohne Faß	14 1/6	pf b <sub>3</sub> .
mit Faß pr. Juli	—	—
Juli/Aug.	13 1/12	pf Br., 13 3/6 G.
Aug./Sept.	—	—
Sept./Oct.	14 1/6	pf Br., 14 G.
pr. Frühjahr 1851	14 7/8 à 15	pf b <sub>3</sub> , 15 Br., 14 7/8 G.

**Wasserstand der Saale bei Halle.**

am 30. Juli Abends 6 Uhr am Unterpegel 5 Fuß 8 Zoll.  
am 31. Juli Morgens 6 Uhr am Unterpegel 5 Fuß 8 Zoll.

**Wasserstand der Elbe bei Magdeburg.**  
am 30. Juli 19 Zoll unter 0.

**Fremdenliste.**

Angekommene Fremde vom 30. bis 31. Juli.

- Zur Kronprinzen:** Hr. v. Legat a. Weimar. Frau v. Pannwitz a. Breschen. Fr. Runge a. Bremen. Hr. Rechts-Anwalt Simon, Hr. Secretair Fuhrmann u. Hr. Senator Hösting a. Suhl. Die Hrn. Kauf. Niessen a. Bremen, Schüll a. Düren, Knips a. Frankfurt, Schöke a. Köln. Fr. Harraf a. Suhl.
- Stadt Zürich:** Hr. Baumstr. Lohmann a. Berlin. Hr. Gutsbef. Lehmann m. Gem. a. Diederödorf. Hr. Dr. med. Sacke m. Gem. a. Sorau. Fr. Wagner a. Sorau. Mad. Wagner a. Dresden. Die Hrn. Kauf. Jentert a. Bielefeld, Friedländer a. Berlin, Hess a. Leipzig, Brebeck a. Chalons, Nathan a. Mainz, Busch a. Lindau, Steinhäuser a. Elbing.
- Goldnen Ring:** Hr. Dr. Heymann a. Breslau. Hr. Cand. Grünberg a. Berlin. Hr. Kaufm. Bauer a. Magdeburg. Hr. Gastwirth König a. Wurzen. Hr. Conduct. Kemm a. Brandenburg.
- Englischer Hof:** Hr. Stud. med. Jilison a. Paris. Die Hrn. Kauf. Schmidt a. Magdeburg, Guigot a. Lübeck. Hr. Conditor Löwberg a. Perleberg.
- Stadt Hamburg:** Hr. Rent. Keitner a. Gisleben. Die Hrn. Kauf. Meyer a. Erfurt, Scharnholt a. Leipzig. Hr. prakt. Arzt Dr. Hass a. Hannover. Hr. Gutsbef. Leidnig a. Worbis.
- Schwarzen Bär:** Hr. Pfarrer Strach u. Hr. Kaufm. Fröbus a. Laubingen. Hr. Leinwandfabrik. Thiele a. Waldenburg.
- Goldne Kugel:** Die Hrn. Kauf. Kesselring a. Maistochheim, Gütermann a. Bamberg, Lippmann a. Mainz, Hellmuth a. Burghäuser, Gerde a. Magdeburg. Hr. Fabrik. Bornmüller u. Hr. Lohgerbermeister Kauppis a. Suhl. Hr. Fabrik. Glücke a. Hamburg. Mad. Riese a. Naumburg. Mad. Lurz a. Warndorf.
- Zur Eisenbahn:** Frau Justizräthin Roquette a. Bromberg. Hr. General v. Thile a. Frankfurt. Hr. Rechts-Anwalt Bradweg a. Prenzlau. Hr. Pfarrer Fritsch a. Oberstein. Die Hrn. Partik. Schaumburg u. Reiz a. Hamburg. Die Hrn. Kauf. Benzler a. Coblenz, Moor a. Brüssel, Rammelt a. Leipzig.



## Bekanntmachungen.

Künftigen Sonntag, als den 4. August, Nachmittags 2 Uhr soll die Jagd auf der Feldflur Dachritz mit Merkwitz in der Schenke zu Dachritz meistbietend verpachtet werden.

Dachritz, den 30. Juli 1850.

Der Ortsvorstand.

### Jagdverpachtung.

Die Jagd auf der Feldflur Gottenz (bei Dsmünde), von circa 1600 Morgen Flächeninhalt, soll den 4. August d. J. Nachmittags 3 Uhr in der Schumannschen Schenke hieselbst auf 6 Jahre meistbietend verpachtet werden. Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht.

Gottenz, den 28. Juli 1850.

Die Ortsbehörde.

### Bekanntmachung.

Sonnabend den 3. August d. J. Nachmittags von 2 Uhr ab sollen im Wähler'schen Gasthose in hiesiger Neustadt folgende Weine, als: 18 Flaschen Champagner, 32 Flaschen Geisenheimer, 12 Flaschen Johannisberger, 14 Flaschen Gräfenberger; ferner 132 Stück verschiedene colorirte Bilder und andere Sachen mehr, meistbietend gegen gleich baare Bezahlung gerichtlich verkauft werden, wozu Kauflustige hierdurch eingeladen werden.

Eisleben, den 29. Juli 1850.

Schelkermann, Auct.-Commiff.

### Etablissemments-Anzeige.

Einem hiesigen und auswärtigen hochgeehrten Publikum mache ich hiermit die ergebenste Anzeige, daß ich hieselbst eine **Färberei und Druckerei** etablirt habe. Indem ich um gütiges Vertrauen bitte, verspreche ich bei reeller Bedienung jede mir übertragene in mein Fach schlagende Arbeit gut und sauber auszuführen.

Ueberhaupt empfehle ich mich einem hochgeehrten Publikum mit allen Sorten Druckwaaren und mache hauptsächlich die Herren Schnittwaaren-Händler darauf aufmerksam, daß ich gern bereit bin, mit allen Denjenigen, die ihren Bedarf von mir nehmen sollten, Contracte abzuschließen. Meine Wohnung ist neben dem Herrn Kaufmann Hinicke.

Wettin a/S., den 1. August 1850.

Der Färber-Meister  
Louis Schulze.

### 6000 R

sollen gegen hinlängliche hypothekarische Sicherheit ausgeliehen werden und giebt darüber näheren Nachweis

der Expedient Hartmann  
in Weissenfels.

## Die Lutherstiftung zu Eisleben betr.

Am 16. Februar 1846, als an dem Tage, an welchem Luther vor damals 300 Jahren die „fürnehme lateinische Schule“ zu Eisleben gegründet, traten eine Anzahl ehemalige Schüler derselben zusammen, um eine Stiftung zur Unterstützung würdiger und bedürftiger Knaben und Jünglinge für die Zeit, in welcher sie das Königl. Gymnasium daselbst besuchen würden, ins Leben zu rufen: eine Stiftung, die sich den Lange'schen, Zeising'schen und Wacker'schen Stiftungen bescheiden anreihen sollte. Die Idee fand Anklang, und die Lutherstiftung entstand.

Dieselbe ist seitdem durch einen Vorstand gepflegt, welchem zunächst die Entwerfung der Statuten und die Verwaltung der eingelegten Gelder oblag.

Am 22. Juli d. J. nun lud derselbe zu einer Generalversammlung alle Betheiligten ein, um Rechnung zu legen, die Statuten berathen und endgültig feststellen zu lassen und namentlich die erstmalige Vertheilung eines Stipendiums am 16. Februar 1851 vorzuschlagen.

In Folge dieser Einladung hatten sich etwa 40 frühere Schüler des Gymnasiums und andere Freunde der Anstalt und Stiftung auf dem dortigen Stadtgraben eingefunden, und es durchwehte die Versammlung ein so schöner Geist echter Brüderlichkeit, daß sie sowohl in ihren Verhandlungen, als bei dem Festmahle, das auf diese folgte, einen höchst wohlthuenden Eindruck auf den Beobachter machen mußte. Die ersteren dauerten von 10 bis 1 Uhr und es empfingen dadurch alle obigen Punkte vollständig Erledigung; namentlich wurde auch die Stipendienfrage nach dem Antrage des Vorstandes entschieden. Außerdem wurden viele früher gezeichnete Beiträge baar eingezahlt und neue gezeichnet, und es ist hierbei besonders hervorzuheben, daß viele Freunde der Stiftung sich zur Gewährung von jährlichen Beiträgen anheischig machten. Bei dem, mit Gebet eröffneten Festmahle in dem einfach, aber sinnig geschmückten Salon herrschte der reinste Frohsinn, und es wurde dasselbe besonders durch ernste und heitere Gesänge, sowie durch angemessene Trinksprüche gewürzt. Das Wort ergriffen unter Andren Dr. Siebelhausen, P. Krumhaar, Superintendent Dr. Bäumlner, P. Tauer, P. M. Krüger, die Kreisr. Esbach und Beinert und Rentier Kühne.

Gegen 4 Uhr war das Mahl zu Ende; aber bis zum Abend blieben die Festgenossen vereinigt, um in traulichem Gespräch alte Erinnerungen aufzufrischen und alte Freundschaftsbände von Neuem fest zu knüpfen.

Möge auch dieser Tag ein Segenstag für die Stiftung gewesen sein; möge sie in Gottes Hut und unter treuer Menschen Pflege wachsen und gedeihen und reiche Früchte tragen!

An alle ehemaligen Schüler des Eisleber Gymnasiums aber richte ich, wenn nicht im Namen und Auftrage, doch gewiß im Sinne des verehrlichen Vorstandes der Lutherstiftung die herzliche Bitte, sich, wenn sie es irgend vermögen, durch einen — gleichviel, ob einmaligen oder jährlichen — Beitrag dabei theilhaben zu wollen, und bin namentlich für die in Halle und der Umgegend wohnenden zur Ertheilung von näheren Aufschlüssen über dieselbe mit Freuden erbötig.

Halle, den 27. Juli 1850.

Der Oberdiac. Pastor G. Tauer.

Um die bevorstehende Londoner Industrieausstellung gehörig, d. h. wie es einem Deutschen zukommt, zu würdigen, muß man auch auf solche Stimmen hören, wie die, welche sich im Tagblatt: „das Ausland“ Nr. 308 des v. J. auf folgende Weise ausspricht:

— „wer noch nicht einsehen gelernt hat, nach was die Engländer streben, der werfe einen Blick auf die beabsichtigte Weltindustrieausstellung, die keinen andern Endzweck haben kann, als die Apotheose der englischen Industrie zu feiern, da selbstredend das Land, wo die Ausstellung stattfindet, dadurch für seine Fabrikate einen Vortheil voraus hat. Warum ist man auf einmal abgesprungen von dem alten englischen Grundsatz, keine Industrieausstellung zu halten? London selbst bietet eine ewige englische Industrieausstellung; auf einer Weltindustrieausstellung in England aber will man den Triumph feiern, daß England immer noch die „Werkstatt für die Welt“ sei. Darauf ist gerechnet, und wer Gimpel genug ist, dieser Selbstapotheose zur Folie zu dienen, der gehe hin und bewerbe sich um die Preise von 500 bis 3000 £, die als Lockspeise dienen sollen, und von denen man vielleicht gnädigst einen oder den andern einem Fremden zuwirft, damit die Gerechtigkeit Englands gepriesen werde.“ —

**Fliegenpapier** bei  
Ernst Fließbach am Klaussthor.

Fünf Stück ganz schwere Bienstöcke  
sind zu verkaufen in Queis Nr. 29.

Zu der am 3. August von 4 Uhr im Logengebäude zu Halle stattfindenden **generalversammlung des thüringisch-sächsischen alterthumsvereines** ladet im namen des praesidiums die vereinsmitglieder und die freunde vaterländischer geschichts- und alterthumsforschung ergebenst ein  
der vereinssekretär Dr. J. Zacher.

## Sächsischer landwirthschaftlicher Verein.

Sitzung vom 3. August.

### Tagesordnung.

- 1) Mittel, die Kartoffeln schmackhaft zu erhalten.
- 2) Der Hanfbau als Schutzmittel gegen Raupenfraß.
- 3) Gründe für und gegen die Beibehaltung der Dreifelderwirthschaft in kleinen Wirthschaften, nach erfolgter huthfreier Zusammenlegung der Aecker.
- 4) Einfluß der Zuckerrübenzucht auf die bessere Cultur der Aecker und die Höhe des Bodenetrags.

Meinen Freunden die Anzeige, dass ich meinen mehrjährigen Mitarbeiter, Herrn **Albert Gittermann**, als Theilhaber meines **Droguerie-Geschäfts** aufgenommen habe.

Halle aS., d. 1. August 1850.

**F. A. Hering.**

Wir empfehlen unsere **Natron-Hydrat-Seife** und **Natron-Hydrat** selbst, als beste Präservativ- und Heilmittel gegen die Cholera, und bezeugt uns endstehendes Zeugniß, daß wir sie ganz nach ärztlicher Vorschrift fabriciren.

Die Parfümerie- und Seifen-Fabrik von  
**Kluge & Comp. in Magdeburg,**  
Hoflieferanten Ihrer Königl. Hoheit der Frau  
Prinzessin von Preußen.

### Zeugniß.

Den Herren **Kluge & Comp. in Magdeburg** bezeuge ich hiermit der Wahrheit gemäß, daß die von ihnen bereitete **Natron-Hydrat-Seife**, welche nach meiner Vorschrift gefertigt ist, sich als treffliches Schutzmittel gegen die Cholera bewährt hat. Diese Seife wirkt specifisch auf die Veränderung der Blutmasse und beugt der bei der Cholera vorhandenen eigenthümlichen Zersetzung des Blutes vor, verhindert also dadurch in den meisten Fällen die Krankheit. Gegen Durchfälle zur Zeit der Cholera bewiesen sich verdünnte **Natron-Hydrat-Waschungen** fast immer wirksam. Nie sah ich die Cholera intensiv auftreten, wenn bei Gesunden die **Natron-Hydrat-Waschungen** während der Dauer der Epidemie fortgesetzt gebraucht wurden. Dies bescheinige ich hiermit der Wahrheit gemäß.

Magdeburg, d. 29. Juli 1850.

(gez.) Dr. Niemann,  
Königlicher Medicinal-Rath.

**Funkens Garten.**  
Heute, **Donnerstag**, den 1. Aug.,  
Abends 6 Uhr **Concert.**  
Stadtmusikchor.

**Seebad Ober-Nöbblingen.**  
Sonntag den 4. August General-Versammlung der Actionaire beim Gastwirth Müller Mittags 12 Uhr.

## Seebad Ober-Nöbblingen und Erdeborn.

Sonnabend den 3. August Nachmittag **Concert** am Erdeborner Bade.

Sonntag den 4. August früh um 8 Uhr **Concert** am Nöbblingen und um 10 Uhr am Erdeborner Bade.

Nachmittags **Extra-Concert** beim Gastwirth Müller in Ober-Nöbblingen, Abends Feuerwerk und Ball. Musik vom Chore des Herrn Bretsch in Querfurth.

Beim Extra-Concert  
Entrée für Herren 5 <sup>1</sup>/<sub>2</sub> Sgr., für Damen 2 <sup>1</sup>/<sub>2</sub> Sgr.

## Deutscher Verein.

Sitzung Freitag den 2. August Abends 8 Uhr im Rathskellersaal.

## Familien-Nachrichten.

### Entbindungs-Anzeige.

Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung die Anzeige, daß meine Frau am 30. Juli Abends 7 Uhr glücklich von einem gesunden Knaben entbunden ist.  
Körner,  
College an der Realschule.

### Todes-Anzeige.

Gestern um 4 Uhr starb hier der erst im März d. J. in das Regierungs-Collegium eingetretene Königl. Obergerichts-Assessor Dr. Demler nach kurzem Krankenlager.

Wir betrauern in ihm einen achtbaren, unermüdeten, geschäftskundigen Mitarbeiter, der in der kurzen Zeit seines hiesigen Wirkens sich die Liebe und Achtung seiner Collegen erworben hat.

Posen, den 19. Juli 1850.

Das Regierungs-Collegium.

Nach kurzem Krankenlager starb am 18. d. M. im 28sten Lebensjahre zu Posen der Justitiarius bei der dortigen Königl. Regierung, Obergerichts-Assessor Dr. jur. Demler, was mit der Bitte um stille Theilnahme in ihrem und der ihrigen Namen tief betrübt anzeigen

der Gutsbesitzer Demler, als Vater.

Hermine Gronau, als Braut.

Batterode und Sondershausen,  
den 22. Juli 1850.

### Todes-Anzeige.

Unsere Verwandten und Freunde hiermit die traurige Nachricht, daß unsere gute Mutter, Groß- und Schwiegermutter, Johanne Friederike Kasfuß, geb. Begeleben, nach einem 14tägigen Leiden in ihrem 49sten Lebensjahre gestern Abend 6 Uhr sanft entschlafen ist. Um stilles Beileid bitten

die tiefbetrübten Hinterbliebenen.  
Cöllme, den 31. Juli 1850.



### Deutschland.

Kiel, d. 29. Juli. Der dritte Armeebericht lautet:

Nachdem der Feind sich in den Tagen bis zum 23. Juli in der Gegend von Flensburg konzentriert hatte, zeigte er sich am 24. vor unserer Avantgarde, welche am Abend vorher von Stenderup und Stenderupause bis Helligbek zurückgezogen worden war. Es entspann sich ein lebhaftes Gefecht mit unserer Avantgarde, welche Befehl hatte, sich auf nichts Ernsthaftes einzulassen, den Feind vielmehr an die Position heranzuziehen. Nur als der Feind nachließ, anzudrängen, ging unsere Avantgarde wieder vor, um zu sehen, ob der Angriff ernsthaft gemeint sei und um den Feind nicht aus dem Auge zu verlieren. Entschlossen, den Angriff des Feindes in der Stellung abzuwarten und zum günstigen Zeitpunkt in die Offensive überzugehen, war die Armee auf folgende Weise vertheilt: Die Avantgarde mit ihrem rechten Flügel in und um Idstedt, mit dem Gros auf der Chaussée nach Flensburg. Die 1. Brigade in der Rendezvous-Stellung bei Kürschau. Die 4. Brigade in der Rendezvous-Stellung an der Südwestspitze des Langsees. Die 3. Brigade bei Behrend hinter dem Langsee. Die 2. Brigade bei Wedelspang. Die 1. Brigade hatte mit einer Jäger-Abtheilung Gammelund und mit einer anderen Böllingsfiedt und Langstedt besetzt. In der Stellung selbst waren folgende Vorbereitungen getroffen: Bei Wedelspang waren die Wiesen durch Abstauung eine halbe Meile abwärts schwer zugänglich gemacht, nördlich Wedelspang waren zwei zweckmäßig gelegene Anhöhen mit Artillerie besetzt, um eine Art Brückenkopf für das Debouché zu haben. Bei Gyldeholm-Holzhaus fand sich eine Furth durch den Langsee. Zur größeren Bequemlichkeit wurde eine Laufbrücke angefertigt, um hier mit der 3. Brigade debouchiren und angreifen zu können. Es sollte dieses mit der 2. Brigade von Wedelspang aus zu einer Zeit geschehen, wann dieses am zweckmäßigsten schien. Die Hauptstellung von Idstedt fand sich dadurch bedeutend geschwächt, daß das vorliegende Moor durch die große Höhe wenigstens für Infanterie ganz zugänglich geworden war. Das Gryauer Holz war mit einem Jägerkorps besetzt; die Gemeinschaft mit der Stellung durch eine steinerne Brücke hinter Idstedt und durch eine neuerbaute Laufbrücke, da, wo der Bach, welcher aus dem Idstedter See kommt, in den Langsee fällt, gesichert. So sollte auch dieser Wald als Debouché für die 4. Brigade benutzt werden können. Als am 24. Juli Nachmittags das Gefecht vor der Stellung beendet war, ließ die Meldung ein, daß eine feindliche Abtheilung von Kavallerie und Infanterie im Rücken des linken Flügels bei Sollerup über die Breene gegangen sei. Nachdem ein Detachement von 80 Jägern, welches den Posten lange sehr tapfer vertheidigt, zurückgedrängt war, hatten 3 Schwadronen der Reserve-Kavallerie, 4 reitende Geschütze und das 4. Bataillon nebst 4 Fuß-Geschützen gegen Abend dieses Detachement mit Beistand über die Breene zurückgeworfen. Alle eingegangenen Meldungen und Nachrichten sagten aus, daß der Feind einen bedeutenden Theil seiner Kräfte gegen unsern linken Flügel gewendet habe. Die Wahrscheinlichkeit dieser Angabe, da hier der angreifbarste Punkt unserer Stellung lag, veranlaßte am Abend des 24. Juli eine Disposition zum Angriff für den 25. Juli mit unserm rechten Flügel auszugeben. Als sich jedoch im Laufe der Nacht jene Nachrichten, worauf sich diese Disposition begründete, nicht bestätigten, wurde sie suspendirt. — Es war aber durch Fanale und durch andere Mittel dafür gesorgt, daß sie zu jedem Augenblick wieder aufgenommen werden konnte. — So erwartete man den Angriff des Feindes am 25. Juli früh Morgens. Er begann auch bald nach 3 1/2 Uhr bei unsern Vorposten. Es entspann sich zuerst eine heftige Kanonade mit unserer 12pfündigen Batterie in der Stellung, und mit einer zweiten, welche auf einem vorspringenden Terrain-Abschnitte westlich von Idstedt aufgeföhren war. Der Feind hatte in der Nacht und am Abend vorher den größten Theil seiner Kräfte bei Unter- und Ober-Stolk und Böcklund concentrirt, mindestens 3 Brigaden. Seinen ersten heftigen Angriff machte er auf das Gryauer Holz, und nahm es, durch einen noch nicht aufgeklärten Umstand im ersten Anlaufe. Es war ihm dabei der Umstand zu Statten gekommen, daß Nebel und ein heftiger Regen jede Uebersicht unmöglich machten. Es gelang inbeß dem 4. Jägerkorps, nachdem es den Befehl dazu bekommen, das Holz wieder zu nehmen. Dieses heftige Gefecht und der Umstand, daß der Feind einen großen Theil seiner Kräfte in diese, wie es schien, sehr gefährliche Richtung geworfen, gaben nunmehr die Veranlassung in die beabsichtigte Offensive überzugehen. Die 3. und 4. Brigade wurden dazu durch Fanale in einem Moment beordert, und beide begannen ihre Bewegungen sofort. Die 2te Brigade debouchirte über Wedelspang gegen Böcklund, die 3te von ihrem Uebergangspunkte gegen beide Stolk. Der Feind war durch diese Bewegung sichtlich überrascht. Die 4. Brigade sollte 2 Bataillone zu gleicher Zeit auf Idstedt, wo sich ein heftiges Gefecht mit dem 15. Bataillon der Avantgarde entsponnen hatte, debouchiren, und wäre diese Bewegung ebenso gelungen, so wären die Kräfte des Feindes, welche sich gegen das Gryauer Holz gemeldet, wohl leicht gänzlich aufgerieben worden, und die combinirte Bewegung der 3 Brigaden, der 4., der 3. und der 2., während die Avantgarde und die 1. Brigade auch ihrerseits die Offensive ergreifen sollten, hätte wohl die Aussicht auf ein völliges Gelingen geboten. Dieser Angriff der 4. Brigade mißlang aber vollständig als jenseits des Debouchées die Zeten vom Feinde heftig angefallen wurden. Der Gryauer Wald und Idstedt gingen abermals verloren. Es schien in diesem Augenblick möglich, daß die Stellung in ihrem Centrum durchbrochen würde. Es hat auch wohl nur die Bewegung der 3ten und 2ten Brigade dem Feind abgehalten, hier nicht heftiger nachzudrängen, ja sogar die Möglichkeit gegeben, selbst mit unsern zurückgeschlagenen Truppen die steinerne Brücke unterhalb des Idstedter Sees nochmals zu nehmen. — Die 3. Brigade hatte mit großer Tapferkeit bei Ober-Stolk den Feind rasch zurückgeworfen, drei 12-Pfunder erobert, eine feindliche Eskadron, welche wiederholt im Dorfwege eine kühne Attaque gemacht, gänzlich zu Grunde gerichtet; 2 Stabs-Offiziere, den Batterie-Chef und den Eskadrons-Chef gefangen. Als aber ein Theil des Feindes, welcher die 4. Brigade zurückgebrängt, sich längs des Sees in der Richtung gegen Süderfahrenstedt wandte und so den linken Flügel und den Rücken der 3. Brigade bedrohte, während er sich auch ihr gegenüber immermehr mit neuen Kräften verstärkte, mußte diese ihr Vorgehen einstellen. Zu dieser Zeit und durch diese Bewegung stellte sich auch das Gefecht bei der 4. Brigade wieder her. Die 3. Brigade ging nun theils über die Idstedter Brücke, theils über die Furth zurück, die 2. Brigade, welche ebenfalls mit großer Entschlossenheit vorgegangen war, ließ später auf eine bedeutende Uebermacht und zog sich nun auch auf die Stellung von Wedelspang zurück, ohne irgend einen bedeutenden Verlust zu erleiden. Von dem Plateau von Idstedt wurde die rückgängige Bewegung unsers rechten Flügels durch ein wiederholtes Vorschieben der Avantgarde und der schweren Batterien unterstützt. Von der 1. Brigade hatte zu gleicher Zeit das 1. Jägercorps und das 2. Bataillon, unterstützt von dem 12. Bataillon, welches von der 4. Brigade herübergezogen war, eine Bewegung von Gammelund gegen das Buchholz gemacht und drängte da den Feind gegen Helligbek zurück. So hat denn die Schlacht von Tagesanbruch bis gegen 11 Uhr gedauert, als der Feind auf seinem linken Flügel nicht mehr gedrängt, neue Kräfte gegen die Idstedter Stellung entwickelte. Diesem gegenüber wurde nach und nach der größte Theil der Reserve-Artillerie verwendet. Es entspann sich hier der heftigste Geschützkampf des Tages, und man glaubte es noch nicht aufgeben zu dürfen, diese Position zu halten, da hier noch ein großer Theil der 1. Brigade zur Reserve stand. Als aber plötzlich die Meldung einging, daß der Feind abermals bei Breene die Breene forcirt und Schuby schon besetzt, so schien es, obschon er hier von der Reserve-Kavallerie und einigen Geschützen aufgehalten wurde, nicht zweckmäßig, es aufs Aeußerste kommen zu lassen, im Gegentheil wurde gegen 1 Uhr der Entschluß gefaßt, die Schlacht abzubrechen und zurückzugehen. Bei der numerischen Ueberlegenheit des Feindes schien die Bewegung in unserm Rücken große Kräfte bekommen zu können. Es wurde also zunächst der noch disponible Theil der 1. Brigade, bestehend aus dem 3. und 4. Bataillon, dazu verwendet, die Umgehung des Feindes zurückzuwerfen, und diese auch dadurch so weit zurückgedrängt, daß sie für den Rückzug nicht mehr schädlich werden konnte. Der Rückzug wurde zwischen 1 und 2 Uhr Mittags angetreten, ohne anderen Verlust an Material, als drei demontirte Geschütze. Bei Falkenburg wurde durch eine Aufstellung der Reserve-Artillerie die Avantgarde und die 4. Brigade aufgenommen, und die rückgängige Bewegung durch ein theilweises Anrücken der 3. Brigade von Behrend gegen die Chaussée unter spezieller Leitung des Obersten und Chefs des Stabes, v. d. Tann, so unterstützt, daß sie nicht mehr vom Feinde gedrängt wurden. Es erging nun an die 2. und 3. Brigade der Befehl, sich nach Missunde an die 4., und an die Avantgarde, sich nach Schleswig, an die 1. Brigade und die Kavallerie sich von Schuby nach Rendsburg zurückzuziehen. Bei Schloß Sottorf angekommen, zog sich die 4. Brigade und die Avantgarde (nunmehr Arriergarde) seitwärts hinter den starken Abschnitt von Fahrdsorf, um auf diese Weise einmal die Verbindung mit der 2. und 3. Brigade nach Missunde sicher zu haben, um ferner durch diese Seitenstellung den Feind zu verhindern, auf gerader Straße nach Rendsburg schnell vorzubringen, und zuletzt, um der 1. Brigade, der Reserve-Kavallerie und der großen Bagage ihren Rückzug zu erleichtern und das Terrain zu vermeiden, wo die überlegene feindliche Kavallerie der Armee hätte gefährlich werden können. Alle diese Absichten sind glücklich erreicht worden; sämtliche Bagage ist ohne Verlust nach Rendsburg gekommen; die Reserve-Kavallerie und die 1. Brigade sind auf dem Rückzuge wenig beunruhigt worden, und die 4. Brigaden des Gros der Armee mit der Reserve-Artillerie fanden sich am Abend der

ren, und wäre diese Bewegung ebenso gelungen, so wären die Kräfte des Feindes, welche sich gegen das Gryauer Holz gemeldet, wohl leicht gänzlich aufgerieben worden, und die combinirte Bewegung der 3 Brigaden, der 4., der 3. und der 2., während die Avantgarde und die 1. Brigade auch ihrerseits die Offensive ergreifen sollten, hätte wohl die Aussicht auf ein völliges Gelingen geboten. Dieser Angriff der 4. Brigade mißlang aber vollständig als jenseits des Debouchées die Zeten vom Feinde heftig angefallen wurden. Der Gryauer Wald und Idstedt gingen abermals verloren. Es schien in diesem Augenblick möglich, daß die Stellung in ihrem Centrum durchbrochen würde. Es hat auch wohl nur die Bewegung der 3ten und 2ten Brigade dem Feind abgehalten, hier nicht heftiger nachzudrängen, ja sogar die Möglichkeit gegeben, selbst mit unsern zurückgeschlagenen Truppen die steinerne Brücke unterhalb des Idstedter Sees nochmals zu nehmen. — Die 3. Brigade hatte mit großer Tapferkeit bei Ober-Stolk den Feind rasch zurückgeworfen, drei 12-Pfunder erobert, eine feindliche Eskadron, welche wiederholt im Dorfwege eine kühne Attaque gemacht, gänzlich zu Grunde gerichtet; 2 Stabs-Offiziere, den Batterie-Chef und den Eskadrons-Chef gefangen. Als aber ein Theil des Feindes, welcher die 4. Brigade zurückgebrängt, sich längs des Sees in der Richtung gegen Süderfahrenstedt wandte und so den linken Flügel und den Rücken der 3. Brigade bedrohte, während er sich auch ihr gegenüber immermehr mit neuen Kräften verstärkte, mußte diese ihr Vorgehen einstellen. Zu dieser Zeit und durch diese Bewegung stellte sich auch das Gefecht bei der 4. Brigade wieder her. Die 3. Brigade ging nun theils über die Idstedter Brücke, theils über die Furth zurück, die 2. Brigade, welche ebenfalls mit großer Entschlossenheit vorgegangen war, ließ später auf eine bedeutende Uebermacht und zog sich nun auch auf die Stellung von Wedelspang zurück, ohne irgend einen bedeutenden Verlust zu erleiden. Von dem Plateau von Idstedt wurde die rückgängige Bewegung unsers rechten Flügels durch ein wiederholtes Vorschieben der Avantgarde und der schweren Batterien unterstützt. Von der 1. Brigade hatte zu gleicher Zeit das 1. Jägercorps und das 2. Bataillon, unterstützt von dem 12. Bataillon, welches von der 4. Brigade herübergezogen war, eine Bewegung von Gammelund gegen das Buchholz gemacht und drängte da den Feind gegen Helligbek zurück. So hat denn die Schlacht von Tagesanbruch bis gegen 11 Uhr gedauert, als der Feind auf seinem linken Flügel nicht mehr gedrängt, neue Kräfte gegen die Idstedter Stellung entwickelte. Diesem gegenüber wurde nach und nach der größte Theil der Reserve-Artillerie verwendet. Es entspann sich hier der heftigste Geschützkampf des Tages, und man glaubte es noch nicht aufgeben zu dürfen, diese Position zu halten, da hier noch ein großer Theil der 1. Brigade zur Reserve stand. Als aber plötzlich die Meldung einging, daß der Feind abermals bei Breene die Breene forcirt und Schuby schon besetzt, so schien es, obschon er hier von der Reserve-Kavallerie und einigen Geschützen aufgehalten wurde, nicht zweckmäßig, es aufs Aeußerste kommen zu lassen, im Gegentheil wurde gegen 1 Uhr der Entschluß gefaßt, die Schlacht abzubrechen und zurückzugehen. Bei der numerischen Ueberlegenheit des Feindes schien die Bewegung in unserm Rücken große Kräfte bekommen zu können. Es wurde also zunächst der noch disponible Theil der 1. Brigade, bestehend aus dem 3. und 4. Bataillon, dazu verwendet, die Umgehung des Feindes zurückzuwerfen, und diese auch dadurch so weit zurückgedrängt, daß sie für den Rückzug nicht mehr schädlich werden konnte. Der Rückzug wurde zwischen 1 und 2 Uhr Mittags angetreten, ohne anderen Verlust an Material, als drei demontirte Geschütze. Bei Falkenburg wurde durch eine Aufstellung der Reserve-Artillerie die Avantgarde und die 4. Brigade aufgenommen, und die rückgängige Bewegung durch ein theilweises Anrücken der 3. Brigade von Behrend gegen die Chaussée unter spezieller Leitung des Obersten und Chefs des Stabes, v. d. Tann, so unterstützt, daß sie nicht mehr vom Feinde gedrängt wurden. Es erging nun an die 2. und 3. Brigade der Befehl, sich nach Missunde an die 4., und an die Avantgarde, sich nach Schleswig, an die 1. Brigade und die Kavallerie sich von Schuby nach Rendsburg zurückzuziehen. Bei Schloß Sottorf angekommen, zog sich die 4. Brigade und die Avantgarde (nunmehr Arriergarde) seitwärts hinter den starken Abschnitt von Fahrdsorf, um auf diese Weise einmal die Verbindung mit der 2. und 3. Brigade nach Missunde sicher zu haben, um ferner durch diese Seitenstellung den Feind zu verhindern, auf gerader Straße nach Rendsburg schnell vorzubringen, und zuletzt, um der 1. Brigade, der Reserve-Kavallerie und der großen Bagage ihren Rückzug zu erleichtern und das Terrain zu vermeiden, wo die überlegene feindliche Kavallerie der Armee hätte gefährlich werden können. Alle diese Absichten sind glücklich erreicht worden; sämtliche Bagage ist ohne Verlust nach Rendsburg gekommen; die Reserve-Kavallerie und die 1. Brigade sind auf dem Rückzuge wenig beunruhigt worden, und die 4. Brigaden des Gros der Armee mit der Reserve-Artillerie fanden sich am Abend der



Schlacht völlig vereinigt. Da es aber die Absicht bleiben mußte, die gesicherte Stellung von Rendsburg sobald als möglich zu erreichen, so trat das Corps nach 10 Uhr in 2 Colonnen seinen Marsch nach Cluvenstedt und Königsförde an. Der große Park ging über Eckernförde und Gortorf und dann über die Eider. So befand sich die Armee am 26. Morgens vereinigt und in gesicherter Verbindung mit Rendsburg. So groß auch ihr Verlust gewesen, so ist der schmerzlichste doch der, daß verhältnismäßig viele Offiziere todt oder verwundet auf dem Plage blieben. Wenn dieser Verlust ersetzt worden, wird sich die Armee bei dem Sinn, der sie belebt, bald wieder eben so stark und eben so schlagfertig finden, wie vor der Schlacht. Der Verlust an Mannschaften hat aus den Ersatzcompagnieen gleich gedeckt werden können. Für die Verpflegung ist reichlich Sorge getragen, so daß ich mit vollem Vertrauen den künftigen Begebenheiten entgegenstehe. Ich werde das Vergnügen haben, einzelne hervorragende Thaten, die in Menge vorgekommen, einer hohen Statthalterchaft zur Belohnung vorzulegen. Das Genauere über unsere Verluste werde ich erst in einigen Tagen nachliefern können. Gefangene haben wir wenig verloren, deren aber zwischen 4- bis 500 gemacht.

Rendsburg, den 27. Juli 1850.

Willisen.

Willisen hat an die Armee folgende Proclamation gerichtet:

„Wir haben die Schlacht verloren; aber wir sind nur geschlagen, wenn wir uns selbst dafür ansehen und den Muth verlieren. Das wollen und werden wir nicht. — Wir haben kein Material verloren und finden in Rendsburg Alles, was wir brauchen, um so stark zu sein, wie vorher. Also nur Muth und Vertrauen! Thut Ihr Alle Eure Pflicht, seid Ihr standhaft und gehorsam, so ist noch nichts verloren.“

Hauptquartier Rendsburg, den 28. Juli 1850.

Euer kommandirender General (gez.) v. Willisen.“

Nach in Kiel eingegangenen Nachrichten haben die Dänen in die Schlei Kanonenböte gelegt, um der Schleswig-Holsteinischen Armee den Uebergang zu wehren.

Am 28. sah man die gesammte russische Flotte, etwa 14 Linienfahrer und Fregatten vor dem Hafen.

Es stellt sich heraus, daß sich in unseren Lazarethen eine große Anzahl sehr leicht Verwundeter befindet. Kranke sind bei der Armee verhältnismäßig wenige. Der Generalstabsarzt Dr. Stromeyer ist nebst drei Oberärzten bei unseren schwer Verwundeten in Schleswig freiwillig geblieben.

Es befinden sich in Rendsburg gegen 400 gesunde und 50 verwundete Dänen in Gefangenschaft.

Es bestätigt sich, daß Eckernförde von den Dänen nicht früher besetzt wurde, als am 28. Mittags. Der „Hamburger Börsenhalle“ zufolge wäre das bereits gemeldete Vorpostengefecht in der Nacht des 28. nicht ganz unblutig abgelaufen. Es sollen einige Verwundete und Gefangene nebst mehreren Dragonerpferden eingebracht worden sein.

Aus Schleswig, d. 28. Juli. So eben treffen in Rendsburg 10 gefangene dänische Dragoner und 12 Pferde ein. Es hat  $\frac{1}{4}$  Stunde südlich von dem Dorfe Trupp ein Vorpostengefecht stattgefunden zwischen dänischen und Schleswig-Holsteinischen Dragonern; die Letztern scheinen die Sieger gewesen zu sein, wie man aus den Gefangenen ersieht.

Nachrichten aus Gothenburg bis zum 25. Juli und Stockholm vom 24. Juli melden noch immer kein Wort von der Ankunft der in Nordschleswig stationirt gewesenen schwedischen Truppen und ihres Kriegsmaterials auf schwedischem Boden. Ein bei der Landeshauptmannschaft in Malmö eingegangenes Schreiben des nach den dänischen Nachrichten sich zuletzt erst in Kopenhagen, dann auf Fünen aufhaltenden General Malmberg bestimmte die Marschroute über Fünen nach Malmö, allein am 18. Juli war das mit dem südschonenischen Infanterieregiment in Malmö erwartete Dampfschiff noch nicht in Sicht gewesen.

Hannover, d. 28. Juli. In der an den König gerichteten Petition der hier abgehaltenen Volksversammlung wird gesagt, daß er, der unter den ersten Fürsten in Deutschland gewesen, welcher seine Truppen nach Schleswig-Holstein gesandt, sie nun auch zur Hülfe der Bedrängten senden möge. Der Schluß dieser Bittschrift lautet: „Wir verkennen nicht, daß wenn Ew. Majestät Ihren Truppen hochherzig den Befehl geben, zur Hülfe Schleswig-Holsteins zu eilen, Stürme unter Land bedrohen. Das Land spricht aber mit seinem königlichen Hause: Ne: aspera terrent; Stürme schrecken nicht! Und auch das erste Zeichen, das Ew. Majestät zum Kampfe geben, stehen alle Männer in Deutschland, die noch ein Gefühl für Recht, Ehre, Freiheit haben, zu unserem Lande. Der Lenker der Welt wird dann unseren Fahnen Sieg verleihen.“ Es wurde noch eine Eingabe an das Ministerium über Schleswig-Holstein von sehr kundiger Hand angenommen.

Die Geldsammlungen werden von der Polizei gewissen Beschränkungen unterworfen. Die Beiträge fließen indes reichlich. Gestern sind für das hannoversche Unterstützungs-Comité aus einer Hand 400 Louisdor abgegeben worden.

Von dem Hilfsverein in Göttingen ist die erste Geldsendung von 1000 Thln. nach Schleswig abgegangen und wird derselben eine gleiche Sendung zu Anfang des neuen Semesters folgen, da die Universität, namentlich auch die Studirenden, sich auf eine höchst ehrenvolle Weise bei dieser deutschen Sache betheiligt hat.

## Dänemark.

Kopenhagen, d. 27. Juli. Heute Abend sind hier die russischen Kriegsdampfschiffe „Smeloy“ und „Dhwafschney“ mit Verwundeten von Flensburg angekommen; außerdem noch zwei dänische Dampfschiffe und mehrere Transportschiffe mit Verwundeten. Der Verlust der dänischen Armee wird so angegeben: 12 todt und 73 verwundete Offiziere, 104 (?) todt und 2300 verwundete Unteroffiziere und Gemeine. (D. R.)

De Meza, Artillerieoffizier, Befestiger von Alsen, hat Schleppegrell's Kommando übernommen.

## Bekanntmachungen.

Eine Gärtner-Wohnung nebst Garten bei Halle weist nun Verpachten nach der Commissarius Hellmoldt, Bechershof Nr. 730.

Die ersten neuen engl. Vollheringe erhielt in bester Waare G. Goldschmidt.

## Offene Commis-Stelle.

Ein junger Mann, der in einem Eisen-Geschäft gelernt hat, findet als Volontair ein Unterkommen.

Frankirte Adressen mit G. A. H. bezeichnet wird die Expedition des Cour. weiter befördern.

Schöne engl. Woll-Heringe offerirt, um damit zu räumen, in Tonnen und ausgezählt billigt

J. F. Bunge am Markt.

Starke fetten geräuch. Rheinlachs erhielt wieder

G. Goldschmidt.

Einen Lehrling sucht der Schuhmacher-Meister C. Uhle, Leipziger Str. Nr. 322.

Saure Gurken verkauft von heute an in Schocken und einzeln Ernst Fließbach.

Paradiesgarten.

Freitag, den 2. Aug., Abends 7 Uhr Concert. Stadtmusikchor.

Gebauer'sche Buchdruckerei in Halle.